



## Die Sonntagspredigt

P. Jeremias Müller O.S.B.  
Benediktinerstift Admont

12. Juni 2011, Hochfest Pfingsten

**Erfülle das Herzensinnere und heile, was verwundet ist!**

Lesungen: Apg 2,1-11 / 1 Kor 12,3b-7.12-13 / Joh 20,19-23

In den neun Tagen vor Pfingsten ab Christi Himmelfahrt, in der sog. „Pfingstnovene“, betet die Kirche in besonderer Weise um den Heiligen Geist. In einem Hymnus aus dem 12. Jahrhundert klingt dies so:

*Veni, Sancte Spiritus,  
Et emitte caelitus  
Lucis tuae radium.*

Komm, heiliger Geist,  
Und sende vom Himmel her  
Deines Lichtes Strahl.

*Veni, pater pauperum,  
Veni, dator munerum,  
Veni, lumen cordium.*

Komm, Vater der Armen,  
Komm, Geber der Gaben,  
Komm, Licht der Herzen.

*Consolator optime,  
Dulcis hospes animae,  
Dulce refrigerium.*

Bester Tröster,  
Süßer Gast der Seele,  
Süße Erfrischung.

*In labore requies,  
In aestu temperies,  
In fletu solatium.*

In der Mühe bist du Ruhe,  
In der Hitze Mäßigung,  
Im Weinen Trost.

*O lux beatissima,  
Reple cordis intima  
Tuorum fidelium.*

O seligstes Licht,  
Erfülle das Herzensinnere  
Deiner Gläubigen.

*Sine tuo numine  
Nihil est in homine,  
Nihil est innoxium.*

Ohne deinen Wink  
Ist nichts im Menschen,  
Ist nichts unschuldig.

*Lava quod est sordidum,  
Riga quod est aridum,  
Sana quod est saucium.*

Wasche, was schmutzig ist,  
Bewässere, was trocken ist,  
Heile, was verwundet ist.

*Flecte quod est rigidum,  
Fove quod est frigidum,  
Rege quod est devium.*

Beuge, was starr ist,  
Wärme, was kalt ist,  
Lenke, was vom Weg abirrt.

*Da tuis fidelibus  
In te confidentibus  
Sacrum septenarium.*

Gib deinen Gläubigen,  
Die auf dich vertrauen,  
Die siebenfache heilige Gabe.

*Da virtutis meritum,  
Da salutis exitum,  
Da perenne gaudium.*

Gib der Tugend Verdienst,  
Gib des Heiles Ausgang (Erfolg),  
Gib beständige Freude.

Über zwei Zeilen möchte ich mit Ihnen heute etwas mehr nachdenken. Es sind die Verse: „*Erfülle das Herzensinnere*“ und „*Heile, was verwundet ist!*“ Für das 12. Jahrhundert sind dies zwei spannende, tief spirituelle und gerade zu psychotherapeutische Bitten, die hier ausgesprochen werden!

### **„Erfülle das Herzensinnere“**

Im Lateinischen lesen wir: „*Reple cordis intima!*“ – das „Intimste“ des Herzens soll erfüllt, aufgefüllt werden. Wenn wir das Sonntagsevangelium von diesem Hochfest lesen, dann verstehen wir, was gemeint ist: Der Hauch Gottes, die „ruach“, der Atem / Odem Gottes, der den Menschen zu Leben erweckt, wie einst beschrieben in den beiden Schöpfungsmythen im Buch Genesis. Von diesem Atemzug Gottes in uns leben wir – bis wir ihn wieder einhauchen. Für Sänger und Meditierende gleichermaßen ist es von zentraler Bedeutung, wie die Atmung erfolgt. Einatmen und Ausatmen wiederholen Sekunde für Sekunde einen Schöpfungsakt! Es ist immerfort ein Bewusstwerden unserer Existenz. Der Sauerstoff ist (lebens)notwendig für das Blut, welches unser Herz durchströmt. So gelangt der Odem Gottes bis in unser Herz hinein. Doch dies wäre – biologisch betrachtet – nur ein oberflächliches Verständnis der Herzensintimität die erfüllt werden soll. Wenn Menschen miteinander im vertrauten „du“ sprechen, dann öffnen sie sich in der Tiefe ihres Herzens und damit sind sie auch verwundbar. Von Maria wissen wir im Evangelium, dass sie dem Verkündigungengel antwortet, sie bewahre alle seine Worte in ihrem Herzen (vgl. Lk 2,19). Das meint in die „Intimität des Herzens“ – etwas bei sich bewahren können, wie einen Schatz, wie ein Geheimnis. Der Geist Gottes führt uns in alles ein, er eröffnet uns das geheime Tor zu Gott. Nur der vom Geist Erfüllte wird Gott erkennen können. So beten wir heute im Gabengebet: „*Sende uns deinen Geist, damit er uns in die volle Wahrheit einführt und uns das Geheimnis dieses Opfers immer mehr erschließt.*“ In der Tat: die volle Wahrheit ist das Wissen um die Gegenwart Gottes in unserem Leben, in dieser Welt.

### **„Heile, was verwundet ist!“**

Doch in unserer Welt geht es nicht nur in aller Liebe und Sorgsamkeit oder Achtsamkeit mit der „Intimität des Herzens“ zu. Ganz im Gegenteil. Oft genug verletzen wir einander gerade an dieser „intimen“, zerbrechlichen Stelle. Wir kränken Menschen, verwunden sie, traumatisieren sie. Die Bitte um Heilung ist die Bitte um Wiederherstellung der ursprünglichen göttlichen Ordnung. Lebenswunden aus der Kindheit, Verletzungen aus der Jugend, Kränkungen im Erwachsenenalter – wir tragen unser Leben wie ein zerbrechliches Gefäß mit uns, und in diesem zerbrechlichen Gefäß ist der Glaube aufbewahrt (vgl. 2 Kor 4,7). Sorgsam, achtsam müssen wir ihn hüten, wie der Hüter des Feuers vor der Höhle zu Urzeiten die kleinste Flamme hütet und vor dem Erlischen bewahrt. Wenn wir an Karfreitag gehört haben „*Durch seine Wunden sind wir geheilt*“

dann zeigte dies auf, dass wir gerade im Leiden mit Gott am innigsten verbunden sind. Die Wundmale Jesu berühren zu wollen bedeutet letztlich, zu erahnen, welche tiefen Verletzungen ihm angetan wurden, aus dem Mitgefühl ein Mitleiden werden zu lassen. Im Anschauen dieser Wunden erfahren wir Heilung. Ansehen und liebevolle Zuwendung ermöglichen, dass in uns eine Kraft wirksam wird, die den Heilungsprozess einleitet. Die christliche Spiritualität nennt dies Heiliger Geist. Der Geist macht es möglich, dass die Seele geheilt wird.

Wenn wir Pfingsten feiern, sollten wir um dies besonders beten: Möge unsere Herzensintimität erfüllt werden und alles in uns geheilt werden – halten wir dem Herrn unsere Wunden hin!

Gesegnete Pfingsten!

**Es gilt das gesprochene Wort!**

© P. Jeremias Müller OSB (05.06.2011)